

Mehr als 68 % der DAX40-Unternehmen, die CO₂-Zertifikate gekauft haben, unterstützten laut Senkens Analyse Projekte ohne echte Klimawirkung. ¹ Einige dieser Unternehmen sahen sich bereits mit Greenwashing-Vorwürfen konfrontiert. Für die übrigen ist es nur noch eine Frage der Zeit.

Der Markt für CO₂-Zertifikate hatte 2024 einen Wert von über 1 Milliarde Euro, doch viele dieser Kompensationsmaßnahmen bringen dem Klima wenig oder gar keinen tatsächlichen Nutzen. ² Tatsächlich hat das Max-Planck-Institut kürzlich festgestellt, dass **84 % der CO₂-Zertifikate mit einem hohen Risiko verbunden sind**. Unsere Untersuchungen zeigen, dass deutsche Unternehmen, wie viele andere auch, den Fehler gemacht haben, in diese nachweislich minderwertigen Projekte zu investieren.

Greenwashing bei CO₂-Zertifikaten in Deutschland - der aktuelle Stand



Inhaltsverzeichnis

- 03 Einführung ins Greenwashing
- 04 Unsere Ergebnisse
- 05 Bekannte Fälle von Greenwashing
- 06 Regulierungsbehörden gehen gegen Greenwashing vor
- 08 Das finanzielle Risiko des Greenwashing
- 09 Integration von CO₂-Zertifikaten ohne Greenwashing-Risiken
- 10 Alles zusammen: Senkens Ansatz
- 11 Fallstudien: Erfolg in der Praxis mit Senken
- 12 Ihre nächsten Schritte zur Vermeidung von Greenwashing
- 13 Quellen

Greenwashing liegt vor, wenn Unternehmen oder Produkte als umweltfreundlicher dargestellt werden, als sie es tatsächlich sind.

Dies umfasst alles von „nachhaltigen“ Materialien bis hin zum Einsatz minderwertiger CO₂-Zertifikate, um Produkte oder Leistungen unter dem Label „klimaneutral“ vermarkten zu können. Dieses Problem hat sich verschärft.

Anstieg des Greenwashing

- Von September 2022 bis September 2023 wurde ein Anstieg um 35 % bei Fällen von Greenwashing gemeldet, wobei allein im Finanzdienstleistungs- und Bankensektor ein Anstieg um 70 % zu verzeichnen war. ³
- Jüngsten Umfragen zufolge vertrauen 55 % der Verbraucher den Nachhaltigkeitsversprechen von Unternehmen nicht mehr. ⁴

Diese Trends unterstreichen die Notwendigkeit für mehr Transparenz und eine dringend strengere Sorgfaltspflicht im Bereich der CO₂-Zertifikate.

CO₂-Zertifikate sind auf dem Weg zur Netto-Null immer noch von entscheidender Bedeutung

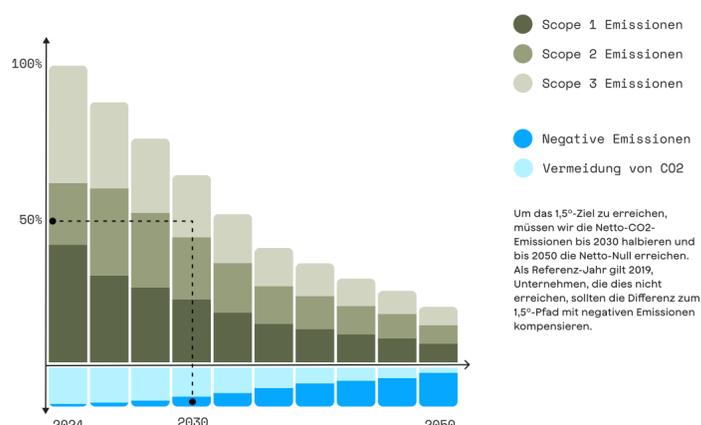
CO₂-Zertifikate bleiben ein wichtiges Instrument, um den globalen Temperaturanstieg unter 1,5 °C zu halten. Selbst wenn Unternehmen ihre Emissionen so weit wie möglich reduzieren, benötigen sie dennoch hochwertige Kompensationsmaßnahmen, um unvermeidbare Emissionen zu neutralisieren. **Einfach ausgedrückt: Ohne CO₂-Zertifikate können wir Netto-Null nicht erreichen.**

In den letzten drei Jahren wurden jedoch über eine Milliarde Euro, die zur Finanzierung echter Klimaschutzmaßnahmen hätten verwendet werden können, für die Unterstützung minderwertiger Projekte verschwendet. Unseren Schätzungen zufolge haben allein deutsche Unternehmen in diesem Zeitraum mindestens 70 Millionen Euro für ineffektive CO₂-Zertifikate ausgegeben.

Wir bei Senken glauben, dass CO₂-Zertifikate nicht das Problem sind, sondern minderwertige Projekte. Wenn diese jedoch durch solide Daten und transparente Berichterstattung gestützt werden, können Zertifikate mit hoher Integrität dennoch zu einer bedeutenden CO₂-Reduzierung oder -Entfernung führen, die der Welt hilft, Netto-Null zu erreichen.

Netto-Null-Pfad

IPCC 1,5° ausgerichteter Netto-Null-Pfad für Unternehmen



Wir haben die öffentlich zugänglichen Nachhaltigkeitsberichte aller 40 DAX-Unternehmen sowie Daten zu ihren Käufen von CO₂-Zertifikaten in den letzten drei Jahren analysiert. Von diesen 40 haben nur 25 überhaupt CO₂-Zertifikate gekauft – und 17 davon investierten in Portfolios, die Projekte enthielten, die keine echte Klimawirkung hatten.

Gemäß unserer KI-Qualitätskontrolle, die mehr als **600 Datenpunkte** pro Projekt auswertet, haben nur 8 DAX-Unternehmen mit ihren Investments unsere hohen Anforderungen erfüllt. Die übrigen 17 riskieren Greenwashing-Vorwürfe, wenn sie weiterhin auf minderwertige Kompensationsmaßnahmen setzen.

Häufige Fehler, die zu Greenwashing führen

1. Kauf von CO₂-Zertifikaten aus Erneuerbaren Energien

Im Jahr 2024 lehnte der Integrity Council for the Voluntary Carbon Market (ICVCM) – eine der führenden Behörden für Methodologien von Kompensationsmaßnahmen – die meisten CO₂-Zertifikate aus Erneuerbaren Energien ab. Diese Zertifikate machten zuvor etwa 32 % des gesamten CO₂-Marktes aus. ⁵

2. Investitionen in Kochöfenprojekte

Kompensationsmaßnahmen für Kochöfen sind bereits seit langem umstritten, aber eine Berkeley-Studie aus dem Jahr 2024 ergab nun, dass die Zertifikate für Kochöfen sogar um den Faktor 10 überschätzt wurden, was ihre Glaubwürdigkeit als zuverlässige Klimälösung nun effektiv beendet hat. ⁶

3. Verwendung anderer risikoreicher Methodologien

Zertifikate für Wasserhygiene, Plastik und Biodiversität weisen alle große Validierungslücken auf und werden oft nicht streng genug überwacht.

4. Vertrauen in bekannte obwohl umstrittene Projekte

Zum Beispiel wurde Rimba Raya REDD+ im Jahr 2024 von der indonesischen Regierung die Lizenz wegen angeblicher „Verstöße gegen den CO₂-Handel“ entzogen. Auch wenn noch nicht alle Einzelheiten bekannt sind, ist es extrem riskant, solche Projekte für Kompensationsmaßnahmen zu nutzen. ⁷

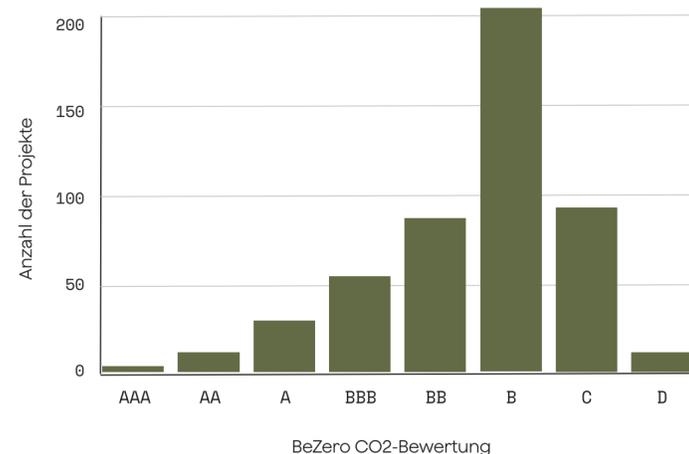
4. Auswahl veralteter Vintages (2018 oder früher)

Ältere Zertifikate haben oft überhöhte Baseline Werte und liefern somit nicht verifizierte langfristige Ergebnisse.

5. Ignorieren externer Ratings

Viele Zertifikate werden von unabhängigen Ratingagenturen wie BeZero und Sylvera schlecht bewertet, aber dennoch in großen Mengen gekauft.

BeZero-Ratings-Verteilung



Wir haben uns 755 weitere europäische Unternehmen (von denen mehr als 570 in der DACH-Region ansässig sind) mit öffentlich zugänglichen Daten zu Kompensationsmaßnahmen genauer angesehen. Dabei haben wir festgestellt, dass sich dasselbe Muster wiederholt: Minderwertige Zertifikate dominieren die Unternehmensportfolios, wodurch viele dieser Unternehmen dem erheblichen Risiko des Greenwashing ausgesetzt sind.

All diese Fallstricke hätten mit der gebotenen Sorgfalt und transparenten Daten leicht vermieden werden können. Das eigentliche Hindernis ist nicht, dass es Unternehmen an guten Absichten mangelt – es ist die Tatsache, dass die meisten Dienstleister und Projektentwickler schlichtweg keine klaren, transparenten und ehrlichen Informationen bieten.

Der Kauf von CO2-Zertifikaten, die nicht integer sind, weil sie Emissionen nicht wirklich reduzieren oder beseitigen, kann zu schwerwiegenden Greenwashing-Vorwürfen führen.

Hier sind vier bekannte Beispiele:

- 1** In Deutschland hat die Umweltorganisation Deutsche Umwelthilfe (DUH) Unternehmen wie Faber-Castell, Beiersdorf, BP und Barilla wegen der Verwendung der Bezeichnung „klimaneutral“ verklagt. Die DUH kritisiert, dass diese Behauptungen auf minderwertigen CO2-Zertifikaten beruhen, die die Verbraucher in die Irre führen.
– [DUH](#)
- 2** Delta Air Lines wurde mit einer Sammelklage überzogen, nachdem das Unternehmen behauptet hatte, die „weltweit erste klimaneutrale Fluggesellschaft“ zu sein. Die Kläger werfen Delta vor, sich auf Kompensationsmaßnahmen verlassen zu haben, bei denen keine nachweisbaren Emissionssenkungen erzielt wurden.
– [Holland & Knight](#)
- 3** Finite Carbon, ein Unternehmen im Besitz von BP, verkaufte Zertifikate für den Waldschutz für Gebiete, die nicht wirklich von Abholzung bedroht waren, was die Gültigkeit dieser Zertifikate in Frage stellt.
– [The Guardian](#)
- 4** Die FIFA behauptete, die Fußball-WM 2022 sei CO2-neutral gewesen, aber sechs NGOs reichten in fünf Ländern Beschwerden ein und führten dabei zu niedrig angesetzte Emissionen an. Im Jahr 2023 befand die Schweizer Fairness-Kommission die FIFA des Greenwashing für schuldig.
– [Columbia Law](#)



Regulierungsbehörden und Gerichte nehmen Klima-Behauptungen immer genauer unter die Lupe und fordern von Unternehmen mehr Transparenz und datengestützte Nachweise.

Die deutschen gesetzlichen Vorschriften enthalten derzeit keine ausdrücklichen Regelungen zu Umweltaussagen (Green Claims).

Daher obliegt den Gerichten die Auslegung, unter welchen Voraussetzungen umweltbezogene Werbeaussagen verwendet werden dürfen. Vor allem der Streit unter den Gerichten zum Verständnis des Begriffs „klimaneutral“ führte dabei zu Unsicherheiten.

Sah es die eine Seite als erwiesen an, dass Verbraucher wissen, dass sich die Klimaneutralität auch aus Kompensationsleistungen ergeben könnte, lehnte der andere Teil der Gerichte dieses Verbraucherverständnis ab.



Der Bundesgerichtshof

Im Juni 2024 setzte der BGH diesem Streit ein Ende und urteilte, dass der Begriff „klimaneutral“ ein mehrdeutiger Begriff sei. Er könne entweder im Sinne einer Reduktion von Treibhausgasen im Produktionsprozess als auch im Sinne einer bloßen Kompensation von CO₂-Emissionen verstanden werden. Entsprechend sind Unternehmen, die diesen Begriff in der Werbung verwenden, verpflichtet, im unmittelbaren Zusammenhang über dessen Bedeutung für das konkrete Produkt bzw. die konkrete Dienstleistung aufzuklären.



Zwei neue europäische Richtlinien sollen nun für noch mehr Rechtssicherheit sorgen

Die **Empowering Consumers Directive (ECD)** und die vorgeschlagene **Green Claims Directive (GCD)** führen strengere Anforderungen ein, wie Unternehmen ihre Bemühungen um Nachhaltigkeit kommunizieren.



Empowering Consumers Directive

Die Richtlinie (EU) 2024/825, auch bekannt als Empowering Consumers Directive (ECD), zielt darauf ab, die **werbliche Verwendung von Umweltaussagen** und Nachhaltigkeitssiegeln zu regulieren. Hierfür wird das Wettbewerbsrecht reformiert, indem die neuen Anforderungen bis September 2026 in die nationalen Gesetze gegen unlauteren Wettbewerb integriert werden müssen.

Die Definition von Umweltaussagen

Nach der ECD umfasst dies jede Aussage oder Darstellung im Kontext einer kommerziellen Kommunikation, die ausdrücklich oder stillschweigend angibt, dass ein Produkt, eine Produktkategorie, eine Marke oder ein Gewerbetreibender eine positive oder keine Auswirkung auf die Umwelt hat oder weniger schädlich für die Umwelt ist als andere, oder dass sich die Auswirkung im Laufe der Zeit sogar verbessert.

Klärung bestehender Regeln

Der Entwurf der ECD stellt zunächst klar, was bereits geltendes Recht ist: **auch Umweltaussagen dürfen nicht irreführend sein**. Besonders wichtig werden künftig jedoch die Regelungen bezüglich allgemeiner Umweltaussagen sein (etwa „klimaneutral“). Solche Aussagen sind verboten, sofern sie nicht näher spezifiziert sind und keine hervorragende Umweltleistung nachgewiesen werden kann, woran hohe Anforderungen gestellt werden.

Umweltaussagen zur CO₂-Neutralität sollen nämlich nur noch zulässig sein, wenn sie auf den tatsächlichen Auswirkungen im Zusammenhang mit dem Lebenszyklus des betreffenden Produkts beruhen und eben nicht auf der Kompensation.



Green Claims Directive

Während die ECD bereits verabschiedet wurde, liegt von der Green Claims Directive (GCD) bislang lediglich der erste Entwurf vor. Die EU-Kommission wird das Gesetzgebungsverfahren im Jahr 2025 fortsetzen. Gegenstand des Richtlinienentwurfs sind ausdrückliche Umweltaussagen gegenüber Verbrauchern sowie Umweltzeichen.

Auswirkungen auf Umweltaussagen

Die GCD stellt ausdrückliche Umweltaussagen unter ein dediziertes und nachprüfbares Begründungserfordernis. Dies bedeutet, dass alle Behauptungen von unabhängigen Dritten überprüft werden müssen. Darüber hinaus enthält die GCD umfassende Transparenzanforderungen für die Verbraucherkommunikation, auch bei vergleichenden Umweltaussagen.

Auswirkungen auf Umweltzeichen

Für Umweltzeichen sollen einerseits die beschriebenen Anforderungen an Umweltaussagen gelten, andererseits macht die GCD Vorgaben für die Zertifizierungssysteme zur Vergabe von Umweltzeichen. Künftig dürfen nach dem aktuellen Entwurf der GCD keine weiteren nationalen Umweltzeichensysteme mehr eingeführt werden, private nur nach Genehmigung und nur, sofern sie einen Mehrwert bieten.

Viele Details der GCD sind jedoch noch völlig unklar. Unternehmen sind gut beraten, das Gesetzgebungsverfahren der GCD zu beobachten und sich frühzeitig auf die neuen Regelungen einzustellen. Der Umsetzungsaufwand dürfte erheblich sein.

Der Kauf von CO2-Zertifikaten, die Emissionen nicht wirklich reduzieren oder beseitigen, kann zu schwerwiegenden Vorwürfen des Greenwashing führen.

Das Vereinigte Königreich hat 2021 den Green Claims Code eingeführt, um Unternehmen, die sich des Greenwashing schuldig machen, mit Geldstrafen zu belegen. Unternehmen, die gegen den Green Claims Code verstoßen, können mit zivilrechtlichen Strafen von bis zu 10 % ihres weltweiten Umsatzes belegt werden. ⁸

Die EU folgt diesem Beispiel mit der Green Claims Directive. Daher müssen europäische Unternehmen jetzt handeln, um ähnliche Strafen zu vermeiden.

Gemäß der Green Claims Directive könnten Unternehmen, die des Greenwashings für schuldig befunden werden, Geldstrafen in Höhe von mindestens 4 % ihres Jahresumsatzes erhalten, zusammen mit der Beschlagnahmung aller Einnahmen, die mit den irreführenden Behauptungen in Zusammenhang stehen. – [Europäisches Parlament](#)

Bemerkenswerte Beispiele für Strafen wegen Greenwashing in jüngster Zeit

Unternehmen	Geldstrafe (EUR)	Grund für die Geldstrafe
Volkswagen	€33.60 Milliarden	Implementierung einer Software, die Emissionsdaten fälschte, um Tests an seinen Fahrzeugen zu umgehen.
Toyota	€174.42 Millionen	Verzögerung bei der Vorlage von emissionsbezogenen Berichten.
DWS	€24.23 Millionen	Potenzielle Vermarktung von ESG-Fonds als „grüner“, als sie tatsächlich waren.
Vanguard	€12.51 Millionen	Irreführung von Investoren über die ESG-Referenzen ihres Anleihenindexfonds.
General Logistics Systems (GLS)	€8 Millionen	Irreführende Umweltaussagen im Rahmen ihres „Climate Protect“-Programms.
Eni	€5.43 Millionen	Behauptung, ihr Palmöldiesel sei „grün“.
Kohl's & Walmart	€5.33 Millionen	Beide Unternehmen behaupteten, ihre Produkte seien aus umweltfreundlichem Bambus hergestellt, was nicht der Fall war.
Goldman Sachs	€3.88 Millionen	Nichteinhaltung der ESG-Anlagepolitik und Irreführung von Kunden.
Keurig	€2.13 Millionen	Irreführende Behauptungen über die Recyclingfähigkeit ihrer Einweg-Kaffeepads.
BNY Mellon	€1.45 Millionen	Nichtumsetzung von ESG-Richtlinien und Überbewertung des ESG-Werts seiner Fonds.

Quellen: [CleanHub](#), [The Australian](#), [ANSA](#)

Befolgen Sie die nachstehende Checkliste, um eine hohe Integrität bei der Verwendung von CO2-Zertifikaten zu gewährleisten:



Befolgen Sie eine wissenschaftlich fundierte Netto-Null-Strategie.

Befolgen Sie anerkannte Rahmenwerke wie die Oxford Principles, IPCC oder SBTi. Diese bieten Unternehmen vordefinierte Richtlinien und Wege, die befolgt werden müssen, um bestimmte Anforderungen zu erfüllen und bestimmte Aussagen treffen zu dürfen.



Kombinieren Sie Emissionsreduzierungen mit hochwertigen Zertifikaten.

CO2-Zertifikate können nicht allein verwendet werden. Eine solide Netto-Null-Strategie verbindet aggressive Dekarbonisierung mit hochwertigen Zertifikaten, die unvermeidbare Emissionen neutralisieren.



Verwenden Sie eine unabhängige Verifizierung.

Verlassen Sie sich nicht auf ein einzelnes Register-Label – selbst der „Gold Standard“ allein ist keine Garantie für hohe Qualität. Um sicherzustellen, dass Projekte Emissionen wirklich reduzieren oder entfernen, sollten Zertifikate mehrere Prüfschritte durchlaufen:

1. Senken's KI-Qualitätskontrolle (über 600 Datenpunkte)
2. Verifizierung durch ein Register (z. B. Verra, Gold Standard, Puro)
3. MRV (Measurement, Reporting, and Verification) durch den Projektentwickler
4. Externe Prüfung (TÜV, EnergyLink usw.)
5. Rating-Agenturen (z. B. BeZero, Sylvera, Renoster)



Legen Sie in Ihren Berichten zur Nachhaltigkeit alles offen.

Seien Sie transparent in Bezug auf Ihre gesamten Emissionen, die von Ihnen gekauften Zertifikate und deren Verifizierung. Fügen Sie Details zu den verwendeten Rahmenwerken, der Qualität der gekauften Zertifikate und allen externen Validierungen oder durchgeführten Audits hinzu.



Überprüfen und aktualisieren Sie regelmäßig gemäß der geltenden Richtlinien für den Kauf von Zertifikaten.

Behalten Sie neue Richtlinien (z. B. Green Claims Directive, CSRD) im Auge und passen Sie Ihre Strategie für den Kauf von Zertifikaten entsprechend an. Was heute gültig ist, kann morgen als minderwertig angesehen werden.



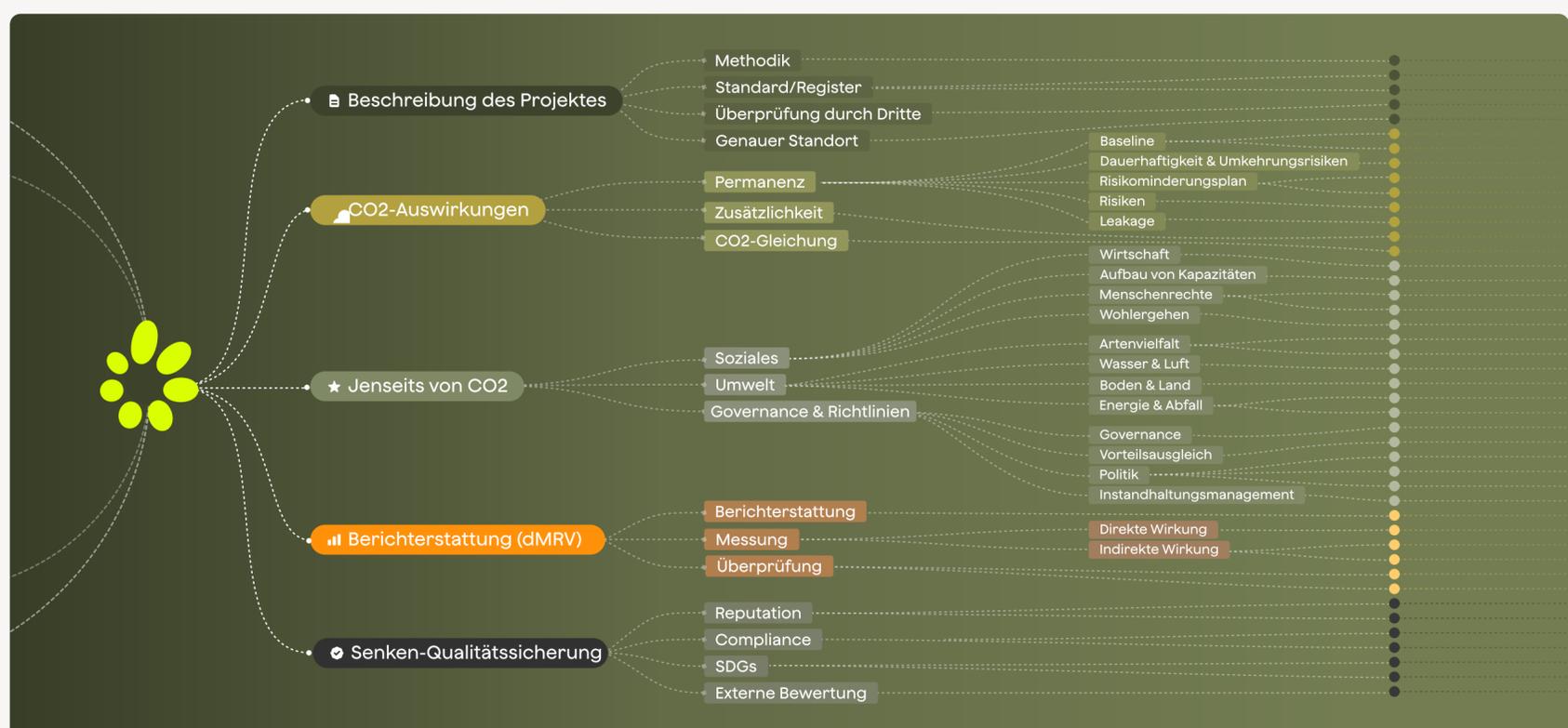
Binden Sie Interessengruppen ein und holen Sie sich fachkundige Unterstützung.

Arbeiten Sie mit Experten wie Senken zusammen, um versteckte Risiken des Greenwashing zu erkennen. Lassen Sie sich für zusätzliche Sicherheit bestätigen, dass die Methodologien, auf die Sie sich verlassen, von ICVCM, ICROA oder CRCF unabhängig bestätigt wurden.

CO2-Zertifikate sind für Unternehmen, die Netto-Null erreichen wollen, ein unerlässlich wirksames Instrument – aber nur, wenn sie durch eine solide Due Diligence abgesichert sind.

Senkens KI-Qualitätskontrolle mit über 600 Datenpunkten bietet den tiefen Einblick, der erforderlich ist, um echte Klimaauswirkungen von Greenwashing zu trennen.

Indem Senken seinen Kunden ausschließlich Projekte anbietet, die kompromisslos jede Stufe des fünfstufigen Verifizierungsprozesses erfolgreich bestehen, werden Reputationsrisiken reduziert und nachweisbare Klimaauswirkungen sichergestellt.



Die Methode ist nicht nur reine Theorie. Hier erfahren Sie, wie zwei zukunftsorientierte Unternehmen die Qualitätskontrolle von Senken nutzten, um ihre Nachhaltigkeitsstrategien zu stärken.

Ein deutscher Telekommunikationsriese: Qualität und Umfang im Gleichgewicht

Eines der weltweit größten Telekommunikationsunternehmen veröffentlichte eine Ausschreibung für hochwertige CO₂-Zertifikate. Zu den strengen Kriterien gehörten CO₂-Removal, geografische Verteilung und wettbewerbsfähige Preise – und das alles unter Einhaltung der Oxford Prinzipien und der neuesten Klimapolitik.

Herausforderung

Einen Partner für Kompensationsmaßnahmen finden, der Permanenz, Zusätzlichkeit und regionale Relevanz bieten kann.

Lösung

Senken stellte ein ausgewogenes, hochwertiges CO₂-Portfolio zusammen, das auf die Dekarbonisierungsziele des Unternehmens und seinen globalen Fußabdruck in Europa, Nordamerika und Asien abgestimmt ist.

Ergebnis

Ein diversifizierter, risikominimierter Investitionsansatz, der die Erwartungen der Stakeholder und die behördlichen Anforderungen erfüllt und die Gefahr von Greenwashing-Vorwürfen minimiert.



Mer: Förderung des Ladens von Elektrofahrzeugen mit verifizierten CO₂-Zertifikaten

Mer ist ein führendes Unternehmen für das Laden von Elektrofahrzeugen (EV) in Europa. Sie sahen sich zunehmendem Druck von Kunden und Investoren ausgesetzt, zu beweisen, dass ihre Lösungen wirklich grün sind.

Herausforderung

Eine langfristige Nachhaltigkeitsstrategie mit wissenschaftlichen Standards in Einklang bringen und dabei Greenwashing vermeiden.

Lösung

Jedes Projekt in Mers CO₂-Zertifikateportfolio durchlief den über 600 Datenpunkte umfassenden Qualitätssicherungsprozess von Senken, um Transparenz und messbare Wirkung zu gewährleisten.

Ergebnis

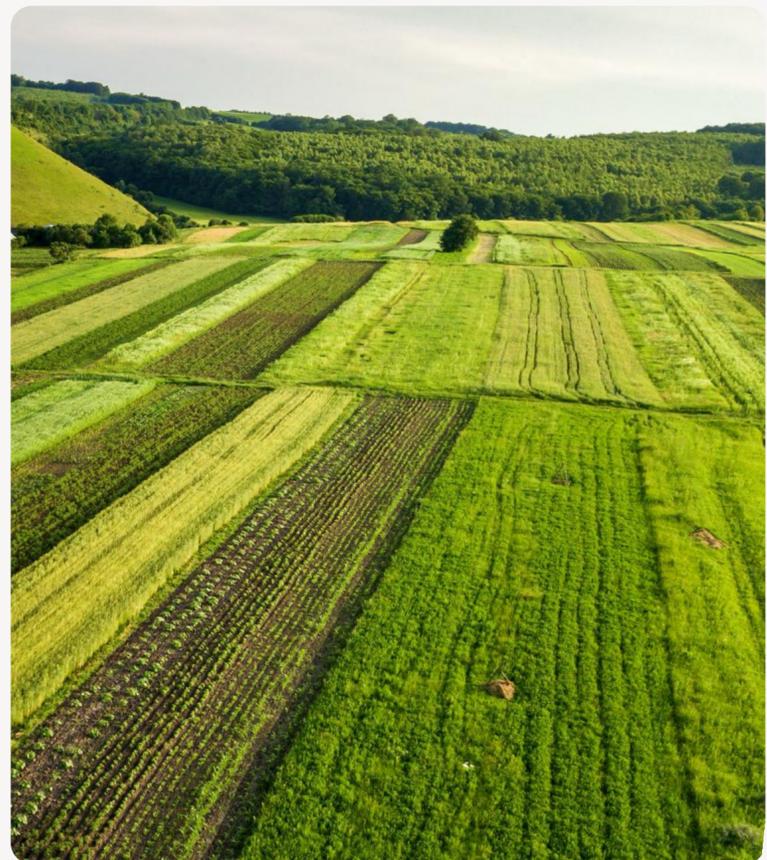
Mer kann nun getrost klimabezogene Behauptungen aufstellen, die mit seinem Netto-Null-Ziel für 2033 übereinstimmen – gestützt durch glaubwürdige CO₂-Zertifikate und ein minimales Reputationsrisiko.

Jedes Zertifikat zählt

CO₂-Zertifikate können ein wirksames Mittel zur Bekämpfung des Klimawandels sein – aber nur, wenn sie verantwortungsbewusst eingesetzt werden. Wenn sie ob ihrer fehlenden Integrität für Greenwashing missbraucht werden, hat niemand etwas davon: weder das Unternehmen noch die Öffentlichkeit und schon gar nicht unser Planet.

Wenn Unternehmen jedoch hochwertige Zertifikate in echte Dekarbonisierungspläne integrieren, tragen sie dazu bei, dass wir auf dem richtigen Weg sind, die globale Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen.

Das deutsche Netto-Null-Ziel für 2045 hängt davon ab, dass wir alle – insbesondere Unternehmensleiter und Fachleute für Nachhaltigkeit – **CO₂-Zertifikate auf transparente und wirksame Weise einsetzen**. Nur so können sie Reputationsrisiken vermeiden, Investitionen sinnvoll tätigen und echte Wirkung für unsere Zukunft erzielen.



Bewerten Sie Ihre aktuellen Zertifikate

Erhalten Sie eine detaillierte Risikobewertung von Senken. Denn Qualität ist keine Meinung, sondern Wissenschaft.

[Melden Sie sich hier an](#)



Investieren Sie in verifizierte CO₂-Zertifikate

Sichern Sie Ihre CO₂-Zertifikate durch die KI-Qualitätskontrolle von Senken.

[Rufen Sie an](#)

Quellen

1 Interne Analyse von Nachhaltigkeitsberichten, Daten aus dem Register für CO2-Emissionen und unserem firmeneigenen Qualitätsrahmenwerk durch Senken.

3 ESG Dive on Greenwashing

www.esgdive.com/news/greenwashing-rising-report-rep-risk-social-washing-sustainability/696289/

5 ICVCM

<https://icvcm.org/carbon-credits-from-current-renewable-energy-methodologies-will-not-receive-high-integrity-ccp-label/>

7 Carbon Credits

<https://carboncredits.com/rimba-raya-redd-project-revocation-rattles-carbon-market/>

2 MSCI Report

www.msci.com/www/blog-posts/frozen-carbon-credit-market-may/05232727859

4 Yougov

business.yougov.com/content/46714-more-than-half-of-global-consumers-are-skeptical-of-a-brands-sustainability-claims

6 Berkley Public Policy

<https://gspp.berkeley.edu/research-and-impact/centers/cepp/projects/berkeley-carbon-trading-project/cookstoves>

8 Green Claims Code

<https://www.gov.uk/government/news/greenwashing-cma-issues-tailored-guide-for-fashion-brands>